

Die ultimative
DÜSSELDORF
✓ Bucket List

99 Dinge
die du getan
haben musst



© Stadtopia

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Urheberrechtlich Inhabers unzulässig.

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
mail@stadtopia.de

Willkommen in Düsseldorf

Düsseldorf ist eine Diva, die gelegentlich auch mal im Jogginganzug zum Kiosk schlurft. Du stehst auf der Königsallee und das Sonnenlicht bricht sich so hell in den Schaufenstern, dass deine Netzhaut fast kapituliert. Es riecht dort nach teuren Taschen und der Arroganz von Leuten, die ihren Kaffee nur mit Hafermilch und einer Prise Weltschmerz trinken. Wenige Meter weiter ziehen die grünen Papageien kreischend über die Platanen hinweg. Das Gekreische übertönt locker den Sound der dicken Motoren unter ihnen.

Spannend ist dabei der Umstand, dass die Stadt ihren Dreck oft nur unter einer Schicht aus feinem Sandstein versteckt. Wenn es draußen mal wieder so richtig usselig wird, merkst du das wahre Wesen dieser Metropole am Rhein. Dann verzieht sich der Schickimicki-Glanz schneller als ein schlecht gezapftes Altbier seinen Schaum verliert. Du flüchtest in eine der engen Gassen der Altstadt und plötzlich wird die Luft dick vor Malzgeruch und lautem Gelächter.

Hier regiert der Köbes mit eiserner Zunge und einer blauen Schürze, die schon bessere Tage gesehen hat. Er knallt dir das Glas auf den klebrigen Holztisch, ohne dich auch nur eines Blickes zu würdigen. Dass du eigentlich ein Wasser wolltest, interessiert ihn einen feuchten Kehricht.

In Düsseldorf gehört das Piesacken der Gäste zum guten Ton. Man muss das aushalten können oder eben schneller trinken als der Kellner den Strich auf dem Deckel machen kann.

In diesem Buch haben wir 99 Momente gesammelt, die dieses bunte Durcheinander erst komplett machen. Es geht nicht darum, stur irgendwelche Statuen abzufotografieren oder Jahreszahlen auswendig zu lernen.

Vielmehr zählen die kleinen Siege gegen den täglichen Wahnsinn. Wenn du endlich mal unfallfrei über das Kopfsteinpflaster in der Altstadt kommst oder den schärfsten Senf der Welt probierst, ohne direkt in Tränen auszubrechen, ist das ein echter Grund zur Freude.

Lass dich einfach ziellos treiben, bis du die Orientierung zwischen Medienhafen und Little Tokyo komplett verlierst. Wenn du dann irgendwo in Bilk mit

einem kühlen Killepitsch in der Hand stehst, merkst du es vielleicht.

Die Stadt ist eine verdammt ehrliche Haut, wenn man den ganzen Kokolores erst einmal beiseite schiebt. Pack dir ordentlich Geduld ein und hab immer ein paar Münzen für die nächste Brezel parat. Nö, Langeweile kommt hier garantiert nicht auf.

□ Stürme den Gipfel des Rheinturms

Du blickst von oben auf das silberne Band des Rheins und fühlst dich für einen Moment wie der Herrscher über das Rheinland. Der graue Betonriese schraubt sich unerbittlich in den Himmel und lässt die Autos tief unter dir wie buntes Spielzeug wirken. Die Auffahrt im gläsernen Lift lässt deine Ohren ordentlich knacken, während die Stockwerke in einem wahnwitzigen Tempo an dir vorbeirasen.

Oben angekommen peitscht dir meistens ein zarter Wind um die Nase, falls du dich auf die offene Plattform wagst. Das Drehrestaurant bewegt sich so langsam, dass du es kaum merkst, bis dein Getränk plötzlich vor einem völlig anderen Panorama steht.

Kauf dir dein Ticket am besten kurz vor dem Sonnenuntergang, um das goldene Licht über dem Medienhafen voll auszukosten. Wer hier oben nicht kurz schwindelig wird, hat wohl Nerven aus echtem Schiffstau.

□ Die Gassen der Altstadt

Du schiebst dich durch die engen Gassen, in denen der Geruch von Bier und Frittiertem die Luft schwängert. Überall klirren Gläser und das Stimmengewirr der feiernden Massen verschmilzt zu einem konstanten Rauschen. Es ist eng, es ist laut und das Kopfsteinpflaster fordert dein Gleichgewicht nach dem dritten Glas massiv heraus.

An jeder Ecke wartet ein neues Brauhaus darauf, dich mit seinem herben Charme zu überrumpeln. Die Kellner, hier liebevoll Köbes genannt, fackeln nicht lange und knallen dir das nächste Altbier ungefragt auf den Tisch.

Meide die Samstagnächte, wenn du keine Lust auf Junggesellenabschiede im Ganzkörper-Plüschkostüm hast. Ein echtes Erlebnis ist die längste Theke der Welt vor allem unter der Woche, wenn die Einheimischen ihren Feierabend zelebrieren.

□ Ramen-Rausch in Little Tokyo

In der Immermannstraße schiebst du dich durch Trauben von Menschen, die alle das gleiche Ziel haben. Der Geruch von Miso und frisch gebratenem Gyoza klebt förmlich in der Luft zwischen den japanischen Supermärkten. Es ist wuselig, laut und die Warteschlangen vor den besten Ramen-Bars sind eine echte Geduldsprobe für deinen knurrenden Magen.

Spannend ist dabei, dass du dich mitten in Düsseldorf wie in einem Viertel von Osaka fühlst. Die Köpfe hängen tief über den Schüsseln, während das rhythmische Schlürfen der Nudeln als höchstes Lob an den Koch gilt.

Zieh dir bequeme Socken an, da man in einigen traditionellen Läden die Schuhe auszieht. Wer hier ohne eine Schüssel dampfender Brühe im Bauch geht, hat das kulinarische Herz der Stadt schlichtweg ignoriert.

□ Staune über die schiefen Gehry-Bauten

Die schiefen Fassaden aus Edelstahl und weißem Putz scheinen sich im Wind des Medienhafens regelrecht zu verbiegen. Du stehst vor diesen asymmetrischen Giganten und fragst dich unwillkürlich, wie dort überhaupt ein gerader Schrank an der Wand stehen kann. Das Licht bricht sich in den spiegelnden Oberflächen und erzeugt tanzende Reflexe auf dem Asphalt.

Es ist ein architektonisches Ausrufezeichen, das den alten Hafen in eine futuristische Kulisse verwandelt hat. Die Kontraste zwischen dem rostigen Industrie-Erbe und dieser modernen Eleganz sind schlichtweg atemberaubend.

Nimm deine Kamera mit, denn die Perspektiven von unten nach oben sind ein absoluter Traum für jeden Foto-Fan. Ein kurzer Spaziergang über die Living Bridge bietet dir dabei den absolut besten Winkel für deine Aufnahmen.

□ Wage den Kletterakt im K21

Du schwebst in schwindelerregender Höhe über dem Abgrund, nur gehalten von einem filigranen Drahtnetz. Unter dir klafft die Tiefe der Galerie und lässt deine Knie beim ersten Schritt weich wie Wackelpudding werden. Es ist eine bizarre Mischung aus Kunstinstallation und Mutprobe, die deinen Adrenalinpiegel sofort nach oben peitscht.

Die Bewegungen der anderen Kletterer bringen die gesamte Konstruktion zum Schwingen, was dein Vertrauen in die Technik ordentlich fordert. Du fühlst dich wie eine Spinne im riesigen Glasdach des ehemaligen Ständehauses.

Zieh dir unbedingt festes Schuhwerk an und lass dein Handy sicher in der Tasche. Wer Höhenangst hat, sollte lieber von unten zuschauen und sich den Schweiß von der Stirn wischen.